Dies und das

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Apropos Fortschritt

Im *Luzerner Tagblatt* lief eine Artikelserie unter dem Motto «Macht der Computer – Ohnmacht des Menschen».
Wobei man über das Gewicht dieser Behauptung noch unsicher zu sein scheint: Mal wird sie genau so aufgestellt, mal mit einem Fragezeichen versehen ... *pin*

Gleichungen

Zur Problematik von Ehen mit Frauen aus Entwicklungsländern wird im FIZ (Dritte-Welt-Frauen-Informationszentrum) in Zürich festgestellt: «Wie sollen die Schweizer Männer mit Exotinnen zurechtkommen, wenn sie es nicht mit den Frauen im eigenen Land vermögen?» *Boris*

Dies und das

Dies gelesen (als fetten Titel eines dreispaltigen Artikels in einer zweiten Zeitungsnummer des neuen Jahres, notabene):
«Hellseher sagen düsteres Jahr voraus.»
Und *das* gedacht: Dazu braucht einer kein Hellseher zu sein! *Kobold*

Der tote Fisch

Beppi darf den Speisesaal des Hotels nicht betreten – so sitzen Mirandolina und Puck als Frühaufsteher schon um halb acht am Frühstückstisch des Mittelmeer-Hotels und beeilen sich, um rechtzeitig zu ihrem Morgenspa-

Von Puck

ziergang mit dem Rauhhaardakkel zu kommen. An der Meerpromenade gibt es ein grosses Bistro mit bequemen Sesseln davor, wo der erste Espresso des Tages geschlürft wird, während Beppi zufrieden in die Morgensonne blinzelt. Vis-à-vis befindet sich der Zeitungskiosk, vor dem nach einiger Zeit der Lieferwagen hält, welcher die neuesten Journale bringt. Das ist der Moment des Aufbruchs. Man erwirbt seine *NZZ* und zieht gemeinsam wieder dem Hotel zu – genaueres Ziel: dessen einmaliger Swimming-pool auf dem Gipfel eines Hügels mit überwältigender Rundsicht. Auf dem Weg dahin kommen die drei beim Fisch- und Gemüsemarkt vorbei, wo reges Leben herrscht. Da – ein Ruck an der Leine – Beppi ist unter einen Fischstand geschossen und kommt – o Graus – mit einem toten Fisch zwischen den Zähnen wieder hervor. Alle Versuche, ihm die grässliche Beute abzujagen, schlagen fehl. Puck eilt in die nahegelegene Konditorei, erwirbt einen Dolce und versucht ein Tauschgeschäft: Guezli gegen toten Fisch (alt). Beppi hat jedoch einen steilen Charakter, ihm schmeckt toter Fisch besser, zumal wenn er schon bemerkenswert stinkt. Neuer Versuch: Puck stürmt in den Coop-Laden, schiebt die wartende Masse rücksichtslos zur Seite und will eine Wurst haben. (Was heisst Wurst auf italienisch? Etwas wie Salsiz?) Also dann Prosciutto, nein, nicht crudo (zu teuer!), cotto. Die Verkäuferin betrachtet missbilligenden Blickes den schäbigen Käufer, der nur eine einzige Scheibe will.

Siegesgewiss schwenkt Puck nun das Schinklein unter Beppis Nase, aber das störrische Tier beharrt auf Fisch. (Es war ein Freitag!) Hocherhobenen Hauptes schritt Beppi durchs Hotelportal, das Aas quer im Maul, und so unauffällig wie möglich schlichen die beiden Hundebesitzer hinterher, rasch in den Lift, ab ins Zimmer und unverzüglich auf die Terrasse mit dem Hund. Zum Spülen stellte man ihm noch ein Becken Wasser mit hinaus.

Normalerweise war ihm gnädigerweise das Betreten der Liegewiese beim Schwimmbad gestattet, nicht jedoch heute. Als Mirandolina und Puck zur Mittagszeit zurückkehrten, existierte von dem grässlichen Fisch nichts mehr, Beppi hatte auch die hinterste Gräte vertilgt, und Schlimmes war als Folge zu befürchten.

Dem Hund geschah gar nichts, die Duftwolke um ihn herum war ein dreitägiges Martyrium. Nicht für den Hund.

Us em Innerrhoder Witztröckli

«Ischt gää nütz meh wie früehner», säät de Hampedischt bimm Aaluege vonnere Uusstöllig vo naiver Kunst. «Früehner sönd d Mooler naiv gsee ond die Riche gschied, hüt ist grad s Gegetääl de Fall.» *Sebedoni*